

Prof. Dr. Susanne Elsen
Freie Universität Bozen

Bürger*innengenossenschaften neue Formen der kooperativen Organisation Gemeinwesenorientierter Belange

Die Frage dieser Tagung:

Wie lassen sich selbst-organisierte Prozesse lokalen Wirtschaftens mit den Zielen einer größeren Unabhängigkeit und Resilienz der lokalen Gemeinwesen verbinden?

Bürger*innengenossenschaften als Bedarfsorientierte, kooperative Organisationen vitaler Belange des Gemeinwesens können, wie Beispiele aus Italien und Deutschland zeigen, diese Verbindungen herstellen.



Bewirtschaftung von Gemeingütern und Genossenschaften – historische Bezüge

Der Begriff Genossenschaft beinhaltet das althochdeutsche Wort noz, das Vieh bedeutet, und die Vorsilbe Ge, die für Gemeinsamkeit steht.

Die Viehhaltung war eine Angelegenheit der ginozcaf, im Althochdeutschen das Wort für Genossenschaft.

Zweck einer Genossenschaft war, Ressourcen wie Vieh und Weideland gemeinsam zu nutzen, man tat sich zusammen, um vorteilhafter zu wirtschaften.

Der Wortursprung verweist auf Allmende- oder Gemeingüter, die nach Ostrom effizient von einer lokalen Nutzer:innengruppe bewirtschaftet werden können

Potenziale von
Genossenschaften
zur Organisation
des „gemeinen
Eigenen“



1. Nutzungseigentum

Genossenschaftliches Eigentum ist kollektives Nutzungseigentum.

Teilhabende sind Genoss:innen, die das Recht und die Pflicht haben, „die Substanz des Nutzgegenstandes zu erhalten und womöglich zu mehrern und diesen Nutzgegenstand zugleich schonlich, mit Rücksicht auf die Mitgenossen, zu nutzen“ (Bader 1962).

In der „Gemeinsamkeit des Nutzens und des Genießens“ (Pankoke 2000) sind es die Genoss:innen, die gemeinsames Eigentum nutzen und mit anderen Menschen genießen.

Nach Eckart Pankoke sind Genossenschaften sozial geordnete Gemeinschaften des „Nutzens und Genusses“

Genossenschaftliches
Nutzungseigentum
ermöglicht
nachhaltige
Entwicklung

**Nutzungseigentum erhöht die Optionen von
Bürger*innen und Gemeinwesen, geben den
Bürger*innen langfristig Zugang zu
Ressourcen, reduzieren den
Ressourcenverbrauch, verhindern
Spekulation und fördern eine
Langzeitperspektive und nachhaltige
Entwicklung**

Beispiel: Wohnungsgenossenschaften als
Akteure der Stadtentwicklung

2. Einbettung ins Gemeinwesen

Das besondere Potenzial von Genossenschaften beruht auf ihrer Einbettung in den lokalen Kontext und auf ihrer Organisationskultur als hybride soziale und ökonomische Organisationen, welche auf konkrete Bedarfslagen reagieren und aus lebensweltlichen Kontexten entstehen.





3. Hybridität und das Potenzial des „Sowohl-als-Auch“ als integrative Kraft

Die Doppelnatur als soziale und wirtschaftliche Organisationen bedingt Ziele, welche über die Interessen der Mitglieder hinausgehen und sich an den Bedürfnissen des Gemeinwesens orientieren

Als hybride und demokratische Organisationen können Genossenschaften flexibel auf konkrete Bedarfslagen reagieren.

Sie sind Zweck- und nicht Profit-orientiert und unabhängig von Shareholder-Interessen.

Das Identitätsprinzip integriert ansonsten getrennte Rollen der Mitglieder: Wohnungsnehmer/Wohnungsgeber; Arbeitgeber/Arbeitnehmer

Sie können im Gemeinwesen Sektor-übergreifend, multifunktional, integrativ und synergetisch wirken und Prozesse eigenständiger Entwicklung initiieren

4. Kooperation und Bündelung der Kräfte

„Was der Einzelne nicht erreicht, das erreichen viele“
(W. v. Raiffeisen)

Das genossenschaftliche Kooperationsprinzip ist die Basis der derzeit ca. eine Milliarde Mitglieder von ca. 900.000 Genossenschaften weltweit.

Die Bündelung der Kräfte wird in den neu entstehenden Bürger*innengenossenschaften neu und breiter interpretiert.

5. Demokratieprinzip

Nicht Kapital-Anteile, sondern die Mitglieder und im Fall der Bürger*innengenossenschaften die Stakeholder des Gemeinwesens, entscheiden über Zweck, Ressourcenverwendung sowie wirtschaftliche und soziale Aktivitäten des Unternehmens in demokratischer Weise (one person:one vote).

Bürger*innengenossenschaften können zur Demokratisierung des Gemeinwesens und der lokalen Wirtschaft beitragen wenn sie Verantwortung für Gemeingüter und lokale Entwicklung übernehmen.

6. Förderprinzip

Ziel von **Genossenschaften** ist die **Förderung ihrer Mitglieder** entsprechend dem Genossenschaftszweck (Erwerb, soziale oder kulturelle Belange), **nicht der Gewinn**.

Damit können sie die **Versorgungssicherheit** in den Mittelpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit stellen.

Sozialgenossenschaften und Bürger*innengenossenschaften weiten das Förderprinzip auf Belange des Gemeinwesens aus

Ausweitung des genossenschaftlichen Förderauftrags: Sozialgenossenschaften und Bürger*innengenossenschaften

Pionierrolle Italiens

Im Unterschied zum klassischen Genossenschaftsmodell, bei dem sich die Leistung an die eigenen Mitglieder richtet, erbringen Sozialgenossenschaften und Bürger*innengenossenschaften ein Angebot, das explizit über den Mitgliederkreis hinausreicht und als Gemeingut den Bürger*innen im Gemeinwesen zur Verfügung steht.

Sie sind Unternehmen für das Gemeinwohl.

- Sozialgenossenschaften dienen der Inklusion Benachteiligter (Gesetz in Italien seit 1991)
- Bürger*innengenossenschaften schaffen und erhalten Lebensgrundlagen des Gemeinwesens (Infrastruktur, Nahraumversorgung, Kultur und Landschaft)

Genossenschaften in Italien

1. **Phase 1860er Jahre:** Einzelpersonen bündeln ihre Kräfte, um Produktions-, Wohn- und Konsumgenossenschaften zu gründen
2. **Phase 1980er Jahre:** Betroffene gründen Genossenschaften, um soziale Belange zu organisieren und die Beteiligung sozial benachteiligter Menschen zu fördern (Sozialgenossenschaften)
3. **Phase 2000+:** Kollektive Akteure (Multi-Stakeholder-Struktur) erhalten, schaffen und verwalten Gemeingüter und Infrastrukturen und bündeln ihre Kräfte, um benachteiligte Gebiete wiederherzustellen (Bürgergenossenschaften)
4. **Stufe 2008+:** Arbeitnehmer*innen übernehmen mit Unterstützung der LEGACOOP und ihren Mutualitätsfonds Unternehmen, die keine Nachfolger*innen haben



Lack of education



Poverty



Climate Change



Public Health



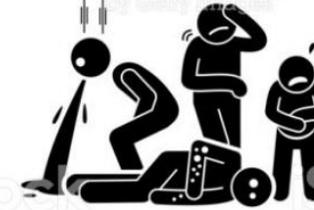
Homelessness



Water and Food Security



Unemployment



High Morbidity



Pollution

Das Italienische Genossenschaftswesen hat Verfassungsrang seit 1947. Es besitzt eigene Finanz- und Förderstrukturen

Bürger*innengenossenschaften

In zeitlich parallelen Entwicklungen haben sich seit der Jahrtausendwende in ländlichen Gebieten Italiens, welche von Abwanderung betroffen sind und in strukturschwachen Gebieten Ostdeutschlands Bürger*innengenossenschaften als **Lösungsmodelle für Versorgungsprobleme** herausgebildet.

Bürger*innengenossenschaften sind **Multi-Stakeholder Unternehmen**, welche auf der Bündelung der lokal-regionalen Kräfte basieren und **Leistungen für das Gemeinwesen** (Nahraumversorgung, Soziales, Energie- und Wasserbewirtschaftung) erbringen.

Sie arbeiten oft im Bereich der **Bewirtschaftung von Commons** und der zweckgebundene kooperative Zusammenschluss ist als eine **neue Form des Commoning** zu betrachten

Bürger*innengenossenschaften: Genossenschaften für Gemeinwohl und Gemeinwesen

Ostdeutschland:

Im Zeitraum von 2005-2020 entstanden ca. 200 Bürger*innengenossenschaften in den Bereichen Mobilität, Wohnen, Soziales, Kultur, Infrastruktur und Nahraumversorgung als nicht-spekulative Modelle zur Erhaltung der ländlichen Räume. (Studie der innova e.G 2022)

Italien:

In Italien entstanden im selben Zeitraum ca. 190 Cooperative di Comunità zur Restrukturierung von peripheren ländlichen Gebieten auf der Basis abgestimmter Entwicklungskonzepte individueller und kollektiver Akteure zur Erhaltung und Wiederbelebung. Seit 2020 entwickelt Italien ein Gesetz zur Förderung der Cooperative di Comunità.

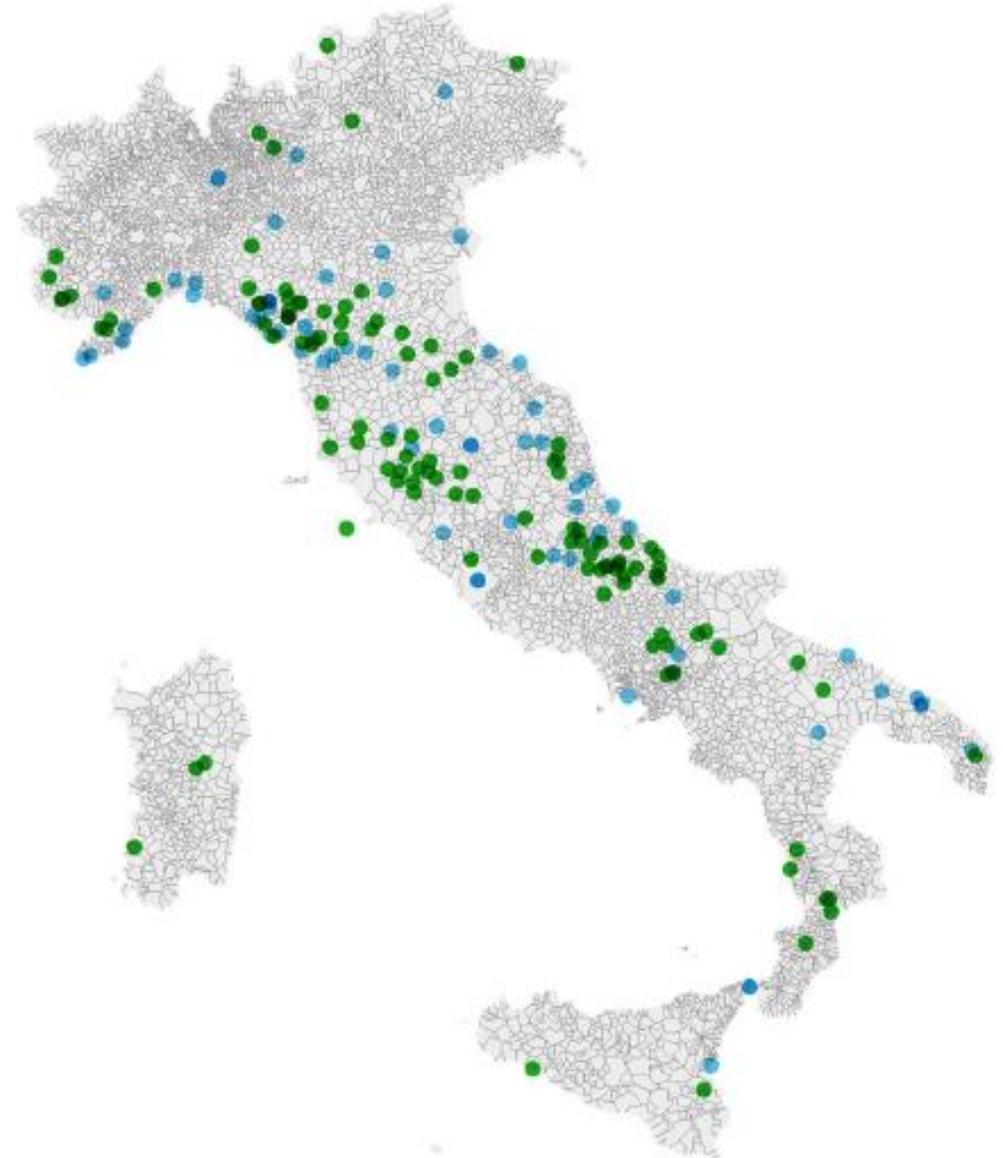


Cooperative di Comunità (CoCo) in Italien

Im Juni 2021 bestanden 188
Bürger*innengenossenschaften in
Italien, von denen die Hälfte in den
Pandemie-Jahren entstanden sind.

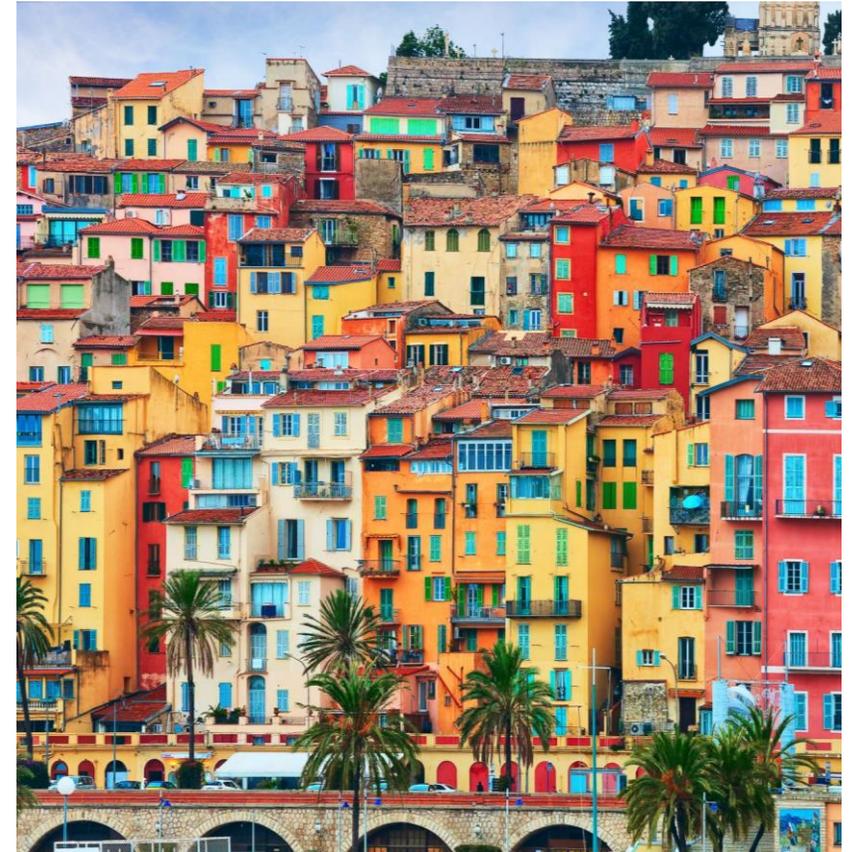
In den Abruzzen zählt man pro CoCo
20.000 Einwohner*innen

AICCON, Associazione Italiana per la Promozione
della Cultura della Cooperazione e del Non Profit



Gründungskontexte und Handlungsfelder in Italien

1. **Strukturschwache und abwanderungsgefährdete Gebiete:**
Schaffung von Erwerbsarbeit, Nahversorgung und fehlenden Dienstleistungen, Bewirtschaftung brachliegender Gemeingüter, Wiederbelebung örtlicher Traditionen, Entwicklung naturnaher Tourismus-Angebote und multifunktionaler Landwirtschaft
2. **Problematische Situationen in Großstädten:**
Bürgergenossenschaftliche Übernahmen öffentlicher Dienste, Vernetzung von Akteuren zur Bekämpfung territorialer Marginalisierung, integrative Stadtentwicklung
3. Genossenschaftliche Energie- und Wasserversorgung
4. Bewirtschaftung von archäologischen und kulturellen Gütern



Bürger*innengenossenschaften in Ostdeutschland

In den „neuen Ländern“ wurden in den vergangenen zwei Jahrzehnten ca. 200 Bürger*innengenossenschaften im Bereich der Daseinsvorsorge gegründet.

Nahversorgung

Infrastruktur

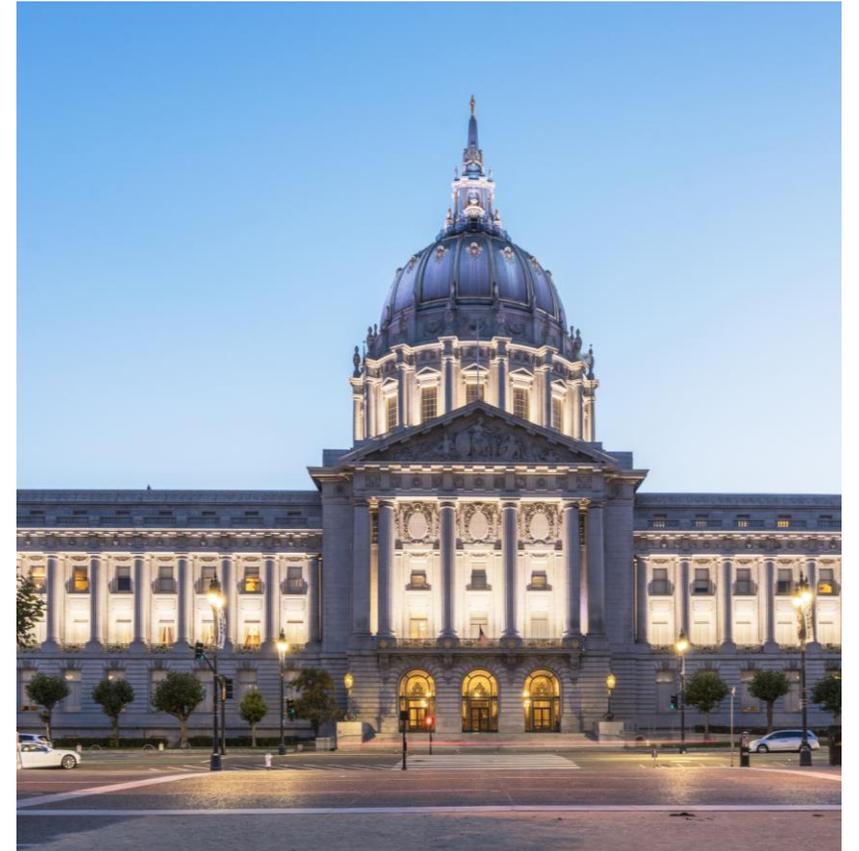
Kultur

Mobilität

Soziales (Senior*innengenossenschaften)

Wohnen

*Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für
Wirtschaft und Energie, September 2021*



Gründungskontexte in Ostdeutschland

(BMW Studie)

- Mehr als die Hälfte (62%) der Bevölkerung in Ostdeutschland lebt im ländlichen Raum
- Die strukturschwachen und dünn besiedelten ländlichen Gebiete leiden unter Abwanderung, Überalterung und schwachen Infrastrukturen zur Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements.
- Bürgerschaftliches Engagement spielt für die Erhaltung der Lebensqualität in den ländlichen Räumen eine wichtige Rolle (BMW 2021)
- Es mangelt weniger an Engagementbereitschaft als an stabiler Engagement-Infrastruktur
- Zentrale Gründungshintergründe sind die Erhaltung der Infrastruktur und die Schaffung von Nahversorgung (Dorfmittelpunkt).

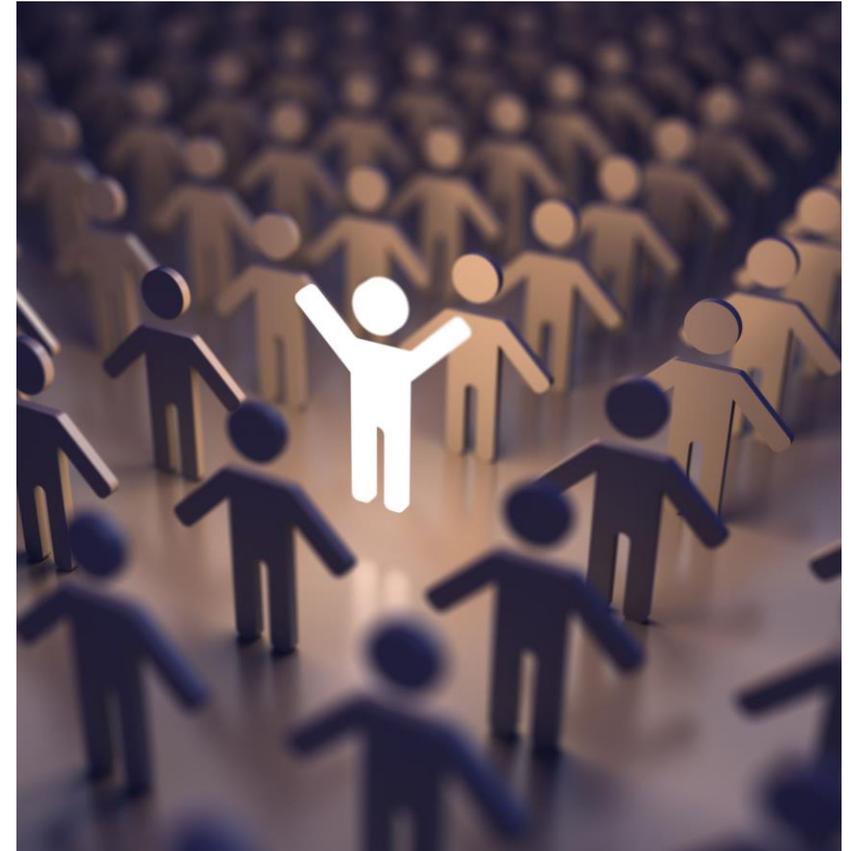


Gesellschaftlicher Mehrwert von Bürger*innengenossenschaften

- **Gelebte Demokratie und kollektives Lernen** für die Gestaltung des Gemeinwesens
- **Neues Zusammenspiel von Staat, Markt und Zivilgesellschaft**
- **Zivilgesellschaftliche Handlungslogik und Bedarfsorientierung** als gestaltende Kräfte lokal-regionaler Lösungen
- **Bündelung der Kräfte** für die Erhaltung und Schaffung von Strukturen des Zusammenlebens und zukunftsorientierter Entwicklungen
- **Konstruktion unkonventioneller und innovativer Kombinationen** (z.B. albergo diffuso) mit Modellcharakter

Lebensweltliche Handlungslogik zivilgesellschaftlicher Akteur*innen als Korrektiv ökonomistischer Einseitigkeit

- **Lebensweltliche Akteur*innen, die kooperative Antworten auf konkrete Bedarfe suchen, sind verbunden mit Handlungslogiken und Motivbündeln, welche sich bürgerschaftlichem Engagement zuordnen lassen.**
- **Sie engagieren sich für eigene und gemeinsame Belange und sind Akteur*innen sozialer Innovation**
- **Diese Motive sind gemeinschaftsbezogen, altruistisch, gestaltungsorientiert oder problemorientiert.**
(Enquete-Kommission 2001)
- **Diese Logik trägt zu einem neuen Kräfteverhältnis von Staat, Markt und Zivilgesellschaft bei**





Gefahren und Grenzen

- Instrumentalisierung von bürgerschaftlichem Engagement
- Sparmodell
- Ausfallbürge für weiteren Abbau öffentlicher Leistungen
- Bürgerschaftlich Engagierte fehlen gerade da, wo sie am meisten gebraucht würden

Voraussetzungen

Ausweitung gesellschaftlicher Beteiligungsmöglichkeiten und Demokratisierung auch wirtschaftlicher Prozesse.

Anerkennung zivilgesellschaftlicher Akteur*innen als Kooperationspartner*innen auf Augenhöhe durch lokale Politik und Verwaltung.

Entlastung von Körperschaftssteuer für Bürger*innengenossenschaften

Aktive Gründungsförderung und Qualifikation von Projektentwickler*innen (Gemeinwesenarbeit)

Gründung von Netzwerken und Sekundär-genossenschaften

Zusammenarbeit mit Universitäten, Hochschulen und Stiftungen

